

retten! Ich habe genug bekommen!" Der Herzog drängte sein Pferd an das des Königs und faßte ihn um den Leib, damit er nicht aus dem Sattel falle, bis sie aus dem Schlachtgetümmel seien. Unterdes aber — denn alles dies war die Sache einiger Sekunden — waren feindliche Panzerreiter heran und feuerten, und während des Königs brauner Hengst in den Hals getroffen ward und bäumend fortsetzte, ward ein Pistol dem Herzoge so nahe am Haupte abgeschossen, daß er es mit der Hand wegschlagen konnte und das Feuer ihm Haar und Gesicht versengte. Dabei war der halbbewußtlose König von ihm getrennt worden, und der Herzog floh, so gut er konnte. Der König ward aus dem Sattel des bäumenden Hengstes geschleudert, blieb im Steigbügel hängen, ward eine Strecke weit geschleift und blieb endlich seitwärts von dem Reiterangriff auf dem Felde liegen. Der Nürnberger Page Leubelsing allein hatte sich fortwährend zu ihm gehalten; er sprang vom Kofse und bot es dem Könige an. Der König streckte die Hand nach ihm aus, um an dieser Stütze aufzustehen, aber der Knabe war zu schwach, den schweren Körper hinreichend zu unterstützen, und der König war zu sehr geschwächt. Götzische Reiter sahen den Auftritt, sprengten herbei und schrien: „Wer ist der Verwundete?" Der Page schwieg, der König gleichfalls. Zornig stieß ein Reiter dem Pagen den Degen durch den Leib, und der andere schoß dem Könige mit dem Pistole durch den Kopf, und mit andern herzukommenden Reitern, die neue Schüsse auf die Verwundeten feuerten, ging es nun ans Ausplündern. Nacht blieben die Leiber auf dem halbgefrorenen Felde liegen.

Der reiterlose, braune Hengst, welcher verwundet im Felde umherirrte, verriet den Schweden das Unglück, und Truchses aus des Königs Gefolge kam zu den Deutschen hinüber und brachte ihnen die schreckliche Kunde. Herzog Bernhard übernahm den Oberbefehl, sprengte unter die Schweden und rief ihnen zu, der König sei tot. „Für mich ist das Leben kein Leben mehr, wenn ich nicht blutige Rache nehmen kann. Wohlan! Ein jeder, der es beweisen will, daß er den König lieb gehabt, er stürme vorwärts, um dessen Tod zu rächen!"

„Vorwärts!" schrie das ganze Heer, und ein allgemeiner Angriff erfolgte mit solchem Ungestüm, mit solcher Wut, wie ihn der ganze Dreißigjährige Krieg kaum noch einmal gesehen. Das kaiserliche Heer ward überall geworfen, und dessen allgemeine Flucht war nahe — da hieß es: „Pappenheim kommt!" und dieser mächtige Name machte das katholische Heer wieder fest. Wirklich kam er in vollem